

## **Esther Bollag: God talk – oder wie sprechen wir von Gott und wie wirkt das auf Menschen, die von Behinderung betroffen sind?**

(Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Behinderung ohne Behinderte?! Perspektiven der Disability Studies“, Universität Hamburg, 17.11.2014)

### **Einleitung**

Wie reden wir von Gott?

Ich bringe euch ein paar Beispiele, d.h.

### **Bibelstellen**

#### **Licht**

#### **Psalm 139**

**11 Sprüche ich: Finsternis möge mich decken**

**und Nacht statt Licht um mich sein –,**

**12 so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,**

**und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.**

Auf Psalm 139 gehe ich nachher noch ausführlich ein.

Im 2. Testament ist eine Verengung der Gedankenwelt zu beobachten.

Züricher Bibel, 1955 (nächste Übersetzung war erst 2007)

Kol 1,13-14

13 Er hat uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt,

14 in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden.

Jak 1, 17 Alle gute Gabe und alles vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten in Folge von Wechsel.

Joh 1,5 b, Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und keine Finsternis in ihm ist...

### **Zuflucht**

Lutherbibel, 1912

HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!

Psalm 18:2

## **Gott sieht und hört**

1 Mose 16,11.. Der Name von Hagar's Sohn ist Ismael. Weil der Herr gehört hat, wie du littest

16, 13 und sie nannte den Namen des Herren, der mit ihr redete: du bist der El Roi, (das heißt Gott des Schauens) denn, sprach sie, wahrlich hier habe ich dem nachgeschaut, der mich erschaut.

## **Gott ist König**

Psalm 10,16

Der HERR ist König auf immer und ewig!

Ist das einfach poetische Sprache, in keiner Weise mit unseren täglichen Erfahrungen verknüpft. Was sagen die Bibelverse aus?

Man spricht von metaphorischer Sprache.

## **1. Was ist eine Metapher?**

**„uneigentliche“ poetische Sprache – d.h. nur Worte? Das sind nicht nur Worte. Hinter Metaphern stecken ganze Gedankenkonzepte.**

**Ich gebe euch ein Beispiel: wenn ein Verliebter zu seiner Geliebten sagt**

**Bsp: „Du bist meine Sonne!“**

**sagt er nicht du bist ein Himmelskörper. Er spricht von seiner Erfahrung von Sonne.**

**Lasst uns einmal darüber nachdenken! Was sind unsere Erfahrungen mit Sonne?**

**Sammeln**

**Jetzt können wir darüber nachdenken:**

**1.1. Wie funktioniert eine M? (Ich beziehe mich im Folgenden auf das Buch LAKOFF George/JOHNSON Mark: Metaphors we live by, The University of Chicago Press, 1980 Afterword 2003)**

speziell auf das Vorwort.

**Aus Bereich A wird ein Konzept (meist nur einzelne Elemente)**

**Genommen um etwas über Bereich B auszusagen.**

**Die gedankliche Richtung geht von einem Ursprungsbereich zu einem Zielbereich.**

**In unserem Beispiel ist das „Konzept Sonne“ Bereich A, aus dem Elemente genommen werden, um in Bereich B (dem Zielbereich) Aussagen zu machen.**

**Das tun wir auch in unserer Alltagssprache.**

**Wenn jemand sagt:**

**Ich raff fass es nicht**

**Ich explodiere gleich**

**Man kann auf beiden Seiten vom Pferd runterfallen**

**Oder wenn wir vom Lebenslauf sprechen, oder vom**

**Curriculum, vom Lehrplan.**

**Grübeln**

**Das ist mir zu hoch**

## **1.2 Die Eigenart des metaphorischen Denkens**

**Diese Beispiele zeigen die Eigenart des metaphorischen Denkens. Es ist „verwurzelt“ in unseren Körpererfahrungen.**

**Wenn wir sagen: das ist mir zu hoch, meinen wir, dass wir etwas nicht verstehen. Dass wir uns aber so ausdrücken, rührt daher, dass wir wissen, wenn etwas räumlich zu hoch ist, können wir es nicht erreichen, nicht ergreifen.**

**Genauso, wenn wir sagen: ich fass es nicht. Was wir fassen können im wörtlichen Sinn, können wir nahe an uns ran holen und in aller Regel drehen und wenden, d.h. von allen Seiten betrachten. Interessant ist auch die Redewendung „von beiden Seiten vom Pferd runterfallen“. Dazu müssen wir uns vor Augen halten, wie die Situation ist, wenn jemand auf einem Pferd sitzt. Er oder Sie hat einen ziemlich guten Überblick, fast schon einen Rundblick von 360°. Fällt eine/r aber runter, ist es zu Ende mit dem Überblick. Beim Konzept „auf beiden Seiten vom Pferd runterfallen“ interessiert nämlich nicht der Sturz, sondern die räumliche Orientierung. Deshalb kann diese Redewendung im übertragenen Sinn gebraucht werden. Das Beispiel zeigt auch eine weitere Eigenart der metaphorischen Sprache: es werden nie, oder ganz selten Konzepte aus dem Ursprungsbereich (reiten) 1:1 auf den Zielbereich übertragen.**

**Auch Menschen, die ganz nüchterne Naturwissenschaftler sind und nicht gewohnt sind, metaphorisch zu denken, weil es ihnen um sogenannte Fakten zu tun ist, benutzen Metaphern.**

**Ich erinnere mich an eine Begegnung mit einem hochkarätigen Naturwissenschaftler, Biochemiker an der Universität Kiel, Professor Dr. Rose-John.**

**Ich fragte ihn anlässlich eines privaten Besuches: was ist die Zelle? Eher eine**

Radiostation, ein Computer oder ein Universum? Er antwortete mit einem aggressiven Unterton: das ist mir ganz egal. Ich will nur wissen, wie sie funktioniert.

Darauf ich: ok. Aber du musst damit leben, dass ich anders ticke. In meiner Ausbildung als Theologin habe ich gelernt, dass Bilder wichtig sind und eben nicht gleichgültig.

Da der Abend schon fortgeschritten war, sind wir auseinandergegangen, ohne den Fall gelöst zu haben – natürlich!

Später anlässlich einer gemeinsam bestrittenen Abendveranstaltung, als Stefan erklären wollte, was passiert, wenn eine Zelle gegen Viren oder Bakterien wehrt, hat er aber automatisch auf Konzepte von Krieg und Terrorismus zurückgegriffen und das war ihm vollkommen unbewusst.

## 2. Biblische Metaphern von Gott

Jetzt können wir uns den biblischen Metaphern zuwenden.

Was sagen wir aus, wenn wir sagen „Gott ist Licht“? Licht ist der Bereich A.

Licht bedeutet in unserer täglichen Erfahrung vor allem

Orientierungsvermögen. Also ist es nicht verwunderlich, dass Gott mit Licht in Verbindung gebracht wird, denn es ist mit dem „Konzept Gott“ schwer

vereinbar zu denken, Gott wäre orientierungslos. Wir würden schwerlich

sagen: „Gott ist Finsternis“. Finsternis bedeutet in aller Regel

Orientierungsschwierigkeiten haben. Deshalb wird Finsternis auch

metaphorisch gebraucht für moralische Orientierungslosigkeit, bzw. den

Bereich der Sünde.

Kol 1,13-14

13 Er hat uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt,

14 in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden.

**Aber Achtung! So einseitig wie dies im Neuen Testament gesehen wird, ist die biblische Konzeption nicht. In der Schöpfungsgeschichte heißt es, Gott schuf Licht und Finsternis, Tag und Nacht und beides war gut. Und Gott ist noch jenseits von Licht und Finsternis, Tag und Nacht.**

### 1 Mose, Kap. 1,1 – 3

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.<sup>2</sup> Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. <sup>3</sup> Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht. <sup>4</sup> Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis <sup>5</sup> und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

**Auch in Psalm 139 heißt es in Vers 12:**

**12 so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,**

**und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.**

**Wir müssten jetzt über die Metaphern für Gott nachdenken. Wir würden dann ihre Begrenzungen ausloten können. Damit wir Metaphern nicht einseitig interpretieren, gilt es aber noch etwas Weiteres zu beachten.**

## **2.2 Die Eigenart des hebräischen Denkens gegenüber dem griechischen Denken – stereometrisches Denken.**

**Wir sind uns gewohnt, griechisch zu denken. Im griechischen Denken geht es um abstrakte Begriffe, um Ideen, oder um Definitionen. Wer eine richtige Definition hat, hat eine Idee auf den Punkt gebracht. : „Gott ist Licht“.**

**So denkt der hebräisch geprägte Mensch nicht. Im Hebräischen geht es um stereometrisches Denken. Was damit gemeint ist, drückt Hans Walter Wolff aus:**

**”Mit ‘Stereometrie des Gedankenausdrucks’ ist dieser Sachverhalt treffend gekennzeichnet. ‘Die Lehrer glauben ihre Gegenstände ... nicht durch die Verwendung sauber voneinander abgegrenzter Begriffe darstellen zu können, sondern durch das Gegenteil, nämlich durch die Nebeneinanderstellung sinnverwandter Wörter’<sup>1</sup>**

**Für sinnverwandte Wörter könnte man auch schreiben, sinnverwandte Konzepte. Was damit gemeint ist, können wir aus dem ersten Vers des 1. Psalms erschließen.**

**Wohl dem Manne,  
der nicht wandelt im Rate der Gottlosen,  
noch tritt auf den Weg der Sünder,  
noch sitzt im Kreise der Spötter**

**griechisch gedacht würde man sagen: wohl dem Mann, der sich nicht in schlechte Gesellschaft begibt.**

**Hebräisch werden dazu sozusagen „drei Schnappschüsse“ gemacht, drei Bilder vor unseren Augen aufgerufen. Wandeln im Rat der Gottlosen, damit ist politische Macht gemeint, im Rat sitzen.  
„Treten auf den Weg der Sünder“**

**Wenn ein Mensch nur im stillen Kämmerlein sitzt und böse Gedanken hat, ist es noch nicht gefährlich. Gefährlich ist es erst, wenn er sich aufmacht. Und**

---

<sup>1</sup> H. W. Wolf: Anthropologie des AT, München 1990, 5. Aufl., p 22f.

<sup>2</sup> McFAGUE in: CREAMER, Deborah Beth: Disability and Christian Theology. Embodied Limits and Constructive Possibilities, Oxford 2009, p 113. (Übersetzung E. Bollag)

**schließlich: „Sitzen im Kreise der Spötter“.**

**Auch das ist ein treffendes Bild für einen Aspekt der Wirklichkeit. Spotten allein macht keinen Sinn, Ironie und Witz und Spott müssen geteilt werden.**

**Der Psalm zeigt uns auch eine weitere Eigenart der hebräischen Weltanschauung, das Wissen darum, dass wir immer körperlich in der Welt sind. Auch wenn wir die abstraktesten Gedanken denken und meinen, wir könnten die Welt auf Begriffe bringen.**

**Dies bedeutet, dass wir immer auch mit dem Körper denken.**

### **2.3 Denken in Konfigurationen**

**Damit ist das Denken in räumlichen Bezügen gemeint. Es ist die Wurzel des metaphorischen Denkens, laut Lakoff und Johnson, die Wurzel aller Abstraktionen. Wir benutzen es bei jeder Bewegung. Beim Autofahren z.B. wir organisieren unseren Körper im Raum und in Bezug auf den Raum und die Bewegung, bzw. die uns umgebenden Gegenstände. Und wir tun dies häufig ganz unbewusst eben nicht abstrakt.**

**Eine PET Flasche hat normalerweise einen Deckel mit einem Gewinde von 3 Umdrehungen. Mir ist es zweimal passiert, dass mir ein Deckel runtergefallen ist – einmal in die Suppe. Dann habe ich genauer hingeguckt: was habe ich falsch gemacht? Ich habe ja offensichtlich zu viel Kraft aufgewendet... Also: die Sache war die: das Gewinde der Flasche bestand nur aus zwei Umdrehungen.**

**Fazit: wenn wir unseren Körper in Bezug auf die Gegenstände um uns herum falsch organisieren, wird es unbequem, im schlimmsten Fall lebensgefährlich. Beim Autofahren muss blitzschnell reagiert werden.**

**Das Fazit aus 2.2 und 2.3 ist: stereometrisches Denken und Denken in Konfigurationen bedingen einander. Unsere Metaphern haben ihren Ursprung in unseren Körpererfahrungen, nicht in abstrakten Ideen. Die konkreten Erfahrungen sind aber zu vielfältig, um auf einen Begriff gebracht zu werden. Bezogen auf den Titel der Vorlesung „God talk“ bedeutet dies, dass wir den Reichtum der biblischen Metaphern nicht im Namen von theologischer Vorprägung (z.B. der Glaube kommt aus dem Hören) pressen sollen. Die biblischen Metaphern sind reichhaltiger.**

**Was aus der Bibel geschöpft wird, ist sehr zeitabhängig. Im Buch von Hans Walter Wolff „Anthropologie des Alten Testaments“ wird z.B. „rächäm Mutterschoß kaum erwähnt. Nämlich nur einmal. Die Mütterlichkeit Gottes haben erst die feministischen Theologinnen entdeckt. Der Mutterschoß ist eine Metapher. Er steht für das Erbarmen Gottes.**

### **3. Umgang mit Metaphern**

**Und was hat das alles mit Disability Theologie zu tun?**

**Viel! Wir müssen uns aufmachen, die Fülle der Metaphern zu entdecken. Dann ist eben Gott nicht nur ein Gott der hört, sondern der sieht, der oder die nicht in einem Bild aufgeht.**

McFague schlägt vor: „dass verschiedene Metaphern gebraucht werden, und das jede Metapher offen sein muss für Bewertung und Kritik.“<sup>2</sup>

Damit schließe ich meine Ausführungen. Danke für Ihre/Eure Aufmerksamkeit.

#### **Bibliographie:**

BOLLAG, Esther: Mit Spüribewusstsein Theologie betreiben – zur Relevanz körperzentrierter Methoden für Exegese und Diakonische Theologie. Inauguraldissertation der evang.-theol. Fakultät der Universität Bern. Universitätsschrift Bern, 1999.

McFAGUE, Sallie: in: CREAMER, Deborah Beth: Disability and Christian Theology. Embodied Limits and Constructive Possibilities, Oxford 2009.

LAKOFF George/JOHNSON Mark: Metaphors we live by. The University of Chicago Press, 1980 Afterword 2003.

LAKOFF George/JOHNSON Mark: Philosophy in the Flesh. The embodied Mind and its Challenge to Western Thought. Basic Books, New York, 1999.

SCHRÖER Silvia/STAUBLI Thomas: Die Körpersymbolik der Bibel. WBG Darmstadt 1998.

WOLFF Hans Walter: Anthropologie des Alten Testaments. München 1990, 5. Auflage.

---

<sup>2</sup> McFAGUE in: CREAMER, Deborah Beth: Disability and Christian Theology. Embodied Limits and Constructive Possibilities, Oxford 2009, p 113. (Übersetzung E. Bollag)